

# Britta.

Roman von B. von Winterfeld.  
(10. Fortsetzung.)

Die Tante fixierte ihre Blicke mehrfach durch ihre Borgnette. Sie ärgerte sich. Dorn hatt: Britta zweifellos ausgezeichnet, und Tante Tina hatte bereits stolze Aufschlösser gebaut. Nun reiste er plötzlich ab. Aber so waren die Männer. Es war kein Verlaß auf sie. Einer, wie der andere sah die hübschesten Mädchen nur zum vorübergehenden Zeitvertreib an. Na, sie war froh, daß sie reich und unabhängig war und nach keinen Männern zu fragen brauchte.

Aber ihrer armen, jungen Nichte hätte sie schon eine „gute Partie“ gewünscht. Wenn die nur nicht noch einmal die Dummheit beging, sich mit dem jungen Arzt zu verpflempeln! Freilich, München war recht weit, zum Glück!

Die frohe, angeregte Stimmung, die bisher den kleinen Bekanntenkreis besetzte, war mit Dorns Abreise verfliegen. Treutlings und Hasenfelds mußten in der nächsten Woche abreisen, und auch Tante Tina sprach davon, daß sie bald nach Dresden zurückkehren wolle. Sie sei ja schon fast fünf Wochen in Sahnitz gewesen, länger, als sie ursprünglich gewollt.

Und Britta mußte in den nächsten Tagen anfangen, die vielen Sachen der Tante zu ordnen und in die vier großen Koffer zu verteilen. Britta freute sich auf ihre Heimkehr, auf ihre Eltern und Geschwister. Und doch war ihr das Herz schwer. Wie hätten sich die Eltern wohl gefreut, wäre sie als Braut Dorns zurückgekehrt. Sie wußte, daß sie nichts sehnlicher wünschten, als ihre Aelteste versorgt zu sehen. Aber so viel sie sich selber prüfte, immer wieder kam sie zu der Ueberzeugung, daß sie nicht anders handeln durfte. Denn Steinberg lebte doch nun einmal in ihrem Herzen. Dabei entbehrte und vermiste sie Dorns lebenswürdige Gesellschaft, seine freundlichen, ritterlichen Rücksichten, an die sie sich die letzte Zeit so sehr gewöhnt hatte. Nun würde sie ihn wohl kaum jemals wiedersehen.

Ueber der alten Marktstadt ging ein heißer Sommertag zur Reige. Wer es irgend konnte, suchte zu Fuß, zu Wagen, mit der Elektrischen das Freie auf. In den schattigen Laubengängen des weiten Nymphenburger Parks wanderten zwei Männer im tiefen Gespräch auf und ab. Sie achteten nicht der himmelhohen Fontänen, die unablässig empor und wieder hernieder-rauschten, nicht der zahllosen, wunderbaren Marmor-gestalten, die die schimmernden Wasserbecken umgaben. Ueber dem ausgedehnten Schloßbau und den uralten Parkanlagen lag es wie Schwermut und tiefe Einsamkeit. Und diese Ruhe und Stille tat nach der Unrast, dem Lärm, den aufreibenden Anforderungen der Großstadt so wohl.

Das empfanden auch die beiden Männer, die dort in der schattigen Allee schritten.

„Also, lieber Steinberg,“ begann der ältere der beiden, „wie ich Ihnen schon vor längerer Zeit sagte, lege ich meine Praxis in einem Jahre nieder. Ich habe jetzt so viel, daß ich den Wunsch meiner Frau erfüllen

und mich irgendwo in Norddeutschland zur Ruhe setzen kann. Sie können mich in nächsten Jahre einige Monate vertreten, dadurch werden Sie bekannt, und ich werde alles tun, Sie zu empfehlen, was ich nach allem, was ich von Ihnen weiß, mit gutem Gewissen tun kann. Auf die Weise wachsen Sie allmählich in meine Praxis hinein, und Sie erben einfach meinen Wirkungskreis und somit auch die Revenuen, von denen Sie gut leben, ja, auch gut eine Familie ernähren können!“ Und der ältere Mann schlug dem jüngeren freundlich auf die Schulter.

„Wie soll ich Ihnen nur danken, Herr Medizinalrat!“  
„Das sollen Sie gar nicht, denn es liegt mir selber viel daran, einen tüchtigen und würdigen Nachfolger in meiner Praxis zu haben, und ich weiß, daß Sie das sein werden, lieber, junger Freund!“

„Vertrauen Sie mir nur nicht zu sehr! Der Arzt ist mehr als jeder andere vom Glück abhängig.“

„Das ist wohl mehr oder minder überhaupt jeder Mensch,“ meinte der Medizinalrat gedankenvoll. Dann begann er in einem anderen Ton: „Noch eine Frage, lieber Steinberg, aber Sie dürfen mir deshalb nicht böse sein. Haben Sie schon ein Mädchen lieb, an das Sie denken möchten, wenn Sie übers Jahr Glück haben mit meiner Praxis?“

Der Angeredete war rot geworden und schwieg. Dann begann er zögernd dem väterlichen Freunde von Britta zu erzählen, wie er seit acht Jahren nur ihr Bild im Herzen trage, aber, der Mahnung seines Vaters eingedenk, ihr noch nie von Liebe gesprochen, weil er warten wollte, bis er ihr Heim und Herd und Unterhalt zu bieten imstande sei. Vielleicht würde das ja in einem Jahre so weit sein. Seine Stimme zitterte, und der andere hörte daraus das große, verhaltene Glück seines Herzens.

Er wiegte sinnend den ergrauten Kopf, und die klugen Augen sahen durch das dunkle Laubwerk auf die stillen Mauern, die oftmals von Wittelsbachern bewohnt waren, und die jetzt dichte, graue Fensterläden schlossen. Aber seine Gedanken weilten nicht bei seiner Umgebung, sie beschäftigten sich mit dem Lebensschicksal seines jungen Genossen; endlich meinte er:

„Liebster Freund, acht Jahre sind eine lange Zeit für einen Mann, aber viel Arbeit und wechselnde Lebens-eindrücke lassen die Zeit für ihn kürzer erscheinen. Anders für ein Mädchen, das in ihrem kleinen Kreis vielleicht von Jahr zu Jahr wartet, daß der Mann ihr seine Liebe sagen soll, und vielleicht zuletzt enttäuscht an einer Liebe zweifelt, die niemals ausgesprochen wird. Für ein Mädchen ist es schwer, zu warten, ohne irgendeinen festen Anhalt zu haben, daß ihr Warten einen Zweck hat. Ihr Herr Vater hat es gewiß sehr gut und ehrenhaft gemeint; aber ich kann seinen Standpunkt nicht ganz teilen. Wie, wenn sich das Mädchen alle die Jahre in der Hoffnung auf die eine Liebe gegen andere Männer ablehnend zurückhält, und schließlich wird sie doch an ihrer Liebe irre, weil diese Liebe ohne Nahrung bliebt! Acht Jahre ist eine gar zu lange Zeit, und wie Sie sagen, hören Sie kaum mehr voneinander. Höchstens nur alle paar Monate eine Postkarte. Glauben Sie mir, Liebe ist eine so wunderbare Pflanze, die will gepflegt sein, braucht Nahrung; sonst vertümmert sie und erstickt zuletzt.“

Steinberg war bei diesen Worten des erfahrenen

Kollegen sehr bleich geworden. Endlich sagte er: „Nur noch ein Jahr, dann weiß sie alles! Ich glaube bestimmt, sie wartet darauf! Ich hatte es mir nach meines Vaters Tode gelobt, seinen Rat und Wunsch in dieser Sache treu zu befolgen.“

„Ich achte Sie darum nur noch höher, mein lieber Freund! Möchte diese große Treue gegen den Wunsch Ihres Vaters und gegen das Mädchen, das Sie lieben, Ihnen einst reichen Segen bringen!“

Die Abendshatten lanten. Melancholisch rauschten die Fontänen, und leise strich der Wind durch die einsamen Baumalleen des herrlichen Königssitzes von Nymphenburg.

Die Herren machten sich auf den Heimweg. Unterwegs auf der Elektrischen trennten sie sich, der eine suchte seine Häuslichkeit auf, der andere wandte sich der Klinik zu, in der er die erste Assistentenstelle von jetzt an nur noch ein halbes Jahr bekleiden würde.

Dann wollte er es mit seiner eigenen Praxis versuchen, und ging alles gut, dann wollte er sich ein halbes Jahr später Britta holen. Britta!

Er sah ihr liebes Gesicht, die seelenvollen, blauen Augen vor sich, in denen er so oft gelesen, daß sie ihn gern hatte. Eine große Freude stieg in ihm empor. Er träumte von seiner schönen Zukunft.

Nur als er abends im Bette lag, kamen ihm alle die Worte des Medizinalrats ins Gedächtnis zurück.

Und diese Worte begannen auf einmal, ihn zu ängstigen, und Sorgen und Vorstellungen, wie er sie früher nie gekannt, kamen auf ihn zu, so daß er keinen Schlaf zu finden vermochte. Britta war so schön. Sie zählte jetzt fünfundzwanzig Jahre. Wenn nun jemand kam, der ihr mehr zu bieten hätte, als er, und sie begehrt? Sie ahnte ja gar nicht einmal, daß er, Steinberg, sie liebte, sie mehr als sein Leben liebte! Er sprang auf, es litt ihn nicht im Bette. Er kleidete sich an und drehte die elektrische Schreibtischlampe hell. Dann begann er zu arbeiten. Es handelte sich um die Beschreibung einer Krebsgeschwulst und einer ganz neuen Methode der Behandlung derselben. Die Arbeit nahm sein ganzes Denken in Anspruch, und das wollte er auch.

(Fortsetzung folgt.)

### Spartasse zu Dippoldiswalde.

Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

### Bolks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Bürger-Schule (altes Gebäude, parierter Hof). Jeden ersten Wochentag, abends 7-8 Uhr geöffnet.

### Stadt-Bad.

Täglich geöffnet: wochentags außer Sonnabends, 8-9 Uhr, Sonnabends bis 10 Uhr, Sonntags bis mittags 12 Uhr.

### Müertums-Museum.

Geöffnet: Sonntags von 11-12 Uhr im hiesigen Rath., 2 Treppen.

### Gemeindeverbands-Spartasse Schmiedeberg.

Expeditionstage: An allen Wochentagen vorm. 8-12 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.

Bereinsdruckachen fertigt Buchdruckerei Carl Zehne.

**Freundliche Herrenschlafstelle**  
zu vermieten Freiburger Str. 211, 1 Tr.

### Möbl. Zimmer

sofort zu verm. Zu erst. i. d. Gesch.-St. d. Bl.

**Zuverlässigen Geschirrführer**  
sucht Paul Lotze, Schmiedeberg.

### Ein oder zwei tüchtige Tischler

auf bessere Arbeiten nach auswärts gesucht. Offerten sub. C. K an die Geschäftsst. d. Bl.

### Anständiges, lauberes Dienstmädchen

im Alter von 16-18 Jahren wird zum 1. oder 15. September gesucht. Frau Neubert, Hainsberg Nr. 25.

**Ein älteres Ehepaar** im schönsten Berliner Vorort (eigene kleine Villa bewohnend) sucht ein sehr anständiges, tüchtiges Mädchen

für alle Hausarbeiten. Näheres in Ripsdorf, Villa Mariannenheim.

**Technikum** Masch.-Elektro-Ing., T., Werkm. Hainichen i. Sa. Lehrfabr. Progr. fr.

**Die allerletzten Heidelbeeren, Schäl- u. Senfgurken, Obst, Kraut**

verkauft heute abend und morgen früh **Frau Wagner, Bahnhof.**

## Unsere Agentur für Dippoldiswalde u. U.

ist mit größerem Bestand und Inkasso zu vergeben. Bewerbungen sind an den Unterzeichneten zu richten: Subdirektion des Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Vereins **Carl Richter,** Dresden-U., Victoriastraße Nr. 3.



### Von Mittwoch an steht ein frischer Transport Kühe und Jungvieh

preiswert im Oberen Gasthof zu Possendorf — Telefon Amt Deuben 200 — zum Verkauf.

### W. Henke, Schönlanke.

### Geld

in jeder Höhe, auch gegen Katenrückzahlung, erhalten Deute jeden Standes. 500 000 M. ausgezahlt. Viele Dankschreiben. Off. u. E. F. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Lammfleisch

empfiehlt Strahberger.

### Lammfleisch

empfiehlt Robert Köpfer.

### Schöpfenfleisch

empfiehlt Richard Legler.

### ff. Pöfelknöchel

empfiehlt Oswald Hofmann.

### Wanzen u. Motten samt Brut

sowie jegliches Ungeziefer vernichtet mit meinem gefälligen geschützten Ungeziefer-Bertilgungs-Apparat. Geruchlos, ohne Beschädigung der Sachen, jeder Raum sofort wieder bewohnbar.

**Oswald Horn, Kammerjäger,** Fernruf 12136. Dresden-U., Dückerstr. 46. Fernruf 12136. Postkarte genügt.

### Wasserdichte Regendecken

für Pferde, gefüttert und ungefüttert, wollene Pferdedecken

in verschiedensten Mustern empfiehlt billigst **Carl Nitzsche, Herrengasse.**

### Wildvieh-Verkauf.

Freitag den 22. August stelle ich einen frischen Transport junger, schwerer

**Kühen, Kalben,** hochtragend und frischmelkend, sowie eine Auswahl

**junger Zuchtbullen** verschied. Größe preiswert bei mir zum Verkauf.

**Oduard Seifert,** Dresden-U., Großenhainer Straße 13. Fernsprecher 4472.

**Eine gebrauchte Bohrmaschine und eine Biegemaschine**

sind preiswert zu verkaufen **Johnsbach Nr. 44.**

### Herrenrad mit Freilauf

sofort billig zu verkaufen **Bahnhofstraße 215, I.**

**Holzschuhe und Holzpantoffel** empfiehlt **Paul Bemann.**

### Notbuchenschnittware

in allen Dimensionen und bestforterter Qualität empfiehlt **Ernst Petzold jun., Holzindustrie Spiegelau, Bayr. Wald.**

### Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche **Stedenpferd-Seife**

(die beste Milkenmilch-Seife) St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**

welcher rote u. rissige Haut weiß und sammeltweich macht. Tube 50 Pf. in der Löwen-Apothete; S. Lommajsch; in Schmiedeberg: bei Bruno Herrmann und Otto Krönert. in Ripsdorf: bei Max Holfert; in Reinhardtsgrimma: Georg Vogel.

### Ferkel

verkauft **Borwert Glend.**

300 Stück große pommerische

### Gänse

sind zum Verkauf eingetroffen.

**Anton Glöckner**

Telephon 59.

Bereinsdruckachen liefert Carl Zehne.